



Schloss Kyburg besitzt einen schmucken und repräsentativen Schlossgarten.

Wo kühne Fantasie den Verstand besiegt

Museum Schloss Kyburg | Das 1999 aufgefrischte Museum Schloss Kyburg bei Winterthur, das von über 800 Jahren wechselvollem Leben zeugt, zieht jährlich 45000 Besucher an. Und die kommen nicht nur wegen Schaurigem, das die einstigen Grafen von Kyburg der Nachwelt vermachten.

In der Burgkapelle und im Festsaal geben sich jedes Jahr Dutzende von Paaren das Ja-Wort. Geschäftsleute halten Seminare in den alten Gemäuern ab. Kulturveranstalter organisieren Konzerte, Schulen machen Tagesausflüge und Wanderer geniessen die Aussicht vom Hügelsporn hoch über der Töss. Bis heute ist sie der Inbegriff für Macht, Unbesiegbare, aber auch für Heimeligkeit und Geborgenheit: die mittelalterliche Burg Kyburg. Seit mehr als 800 Jahren wohnen Menschen auf der Kyburg. Die Trutzburg bei Winterthur wurde während dieser Zeit immer wieder umgebaut und umgenutzt. Heute wird das Mittelalter klassisch, kreativ,

kurios und museal präsentiert.

«Amarant, Kichererbsen und Palmkohl»

Schlossgärtnerin Marianne Weilenmann kennt die Highlights im Nutzgarten der Frau Landvögtin. «Hier ist der schönste Platz. Gleich neben den Karden gibt es Amarant, Kichererbsen und Palmkohl», sagt sie und lenkt die Augen der Besucher weiter zu den anderen Beeten. Noch bedeutender seien die Gewürz- und Heilkräuter, die dieses Jahr den Gartenschwerpunkt bildeten. «Sie riechen gut, sie verfeinern das Essen, sie sind gesund und dienen auch als Medizin.» 1578 wurde der Verteidigungswall vor dem imposan-

ten Schloss eingeebnet und darauf ein Garten angelegt. Gut hundert Jahre später bekommt dieser den barocken Springbrunnen samt Wegkreuz. Landvogt Ludwig Meiss liess während seiner Amtszeit (1784–1790) den herrschaftlichen Garten anlegen, wie er heute zu sehen ist. Fast ein Lustgarten nach französischer Manier, aber pragmatisch-zürcherisch, denn er bleibt primär ein Nutzgarten mit 32 Beeten.

Elegante Ritter- und Fluchtburg überdauert die Zeit

Nach dem Tod des letzten Kyburgers 1264 sicherte sich Rudolf von Habsburg das Erbe. Nach seiner Wahl zum deutschen König wurden die

Reichskleinodien auf der Burg verwahrt. Ein kleiner Teil des kyburgischen Erbes wurde unter habsburgischer Verwaltung als Grafschaft Kyburg zu einer Verwaltungseinheit zusammengefasst, die ihren Mittelpunkt auf der Kyburg hatte.

Die Habsburger verlagerten ihr Interesse später nach Kärnten in Niederösterreich, so dass im 15. Jahrhundert die Stadt Zürich durch Kauf in den Besitz der Grafschaft Kyburg gelangte. Die begann sie als Landvogtei zu verwalten. Bis 1798 amtierten vornehme Zürcher Bürger jeweils für sechs Jahre auf der Kyburg als Vögte, hielten Gericht und trieben die Abgaben ein. Vielfach diente das Amt des Landvogts auch

als Vorstufe zum Bürgermeisteramt in Zürich, wie beispielsweise für Johann Heinrich Waser und Heinrich Escher.

Burgen waren für ihre Bewohner alles andere als romantisch. So musste die Anlage ständig verteidigungsbereit gehalten werden und der Komfort kam zu kurz. Museumsleiter Ueli Stauffacher: «Das kann man so nicht allgemein sagen, meist wurde die Verteidigungsbereitschaft nur im Bedarfsfall organisiert. In der Regel befanden sich nur wenige Personen auf der Burg: Torhüter, Stallknechte, Verwalter. Der Komfort war aber sicherlich beschränkt: kalt, dunkel, häufig feucht, verrusst, abgelegen. Seit den Städtegründungen im 13. Jahrhundert ziehen es Adelige vor, sich in Stadthäusern aufzuhalten.» Im 14. bis 16. Jahrhundert ging die Zeit der Burgen zu Ende. Die Waffentechnik änderte sich schneller als die Festungsbautechnik. Die Burg als Symbol des Adels und der Feudalherrschaft fiel mancherorts dem Hass des erstarkenden Bürgertums zum Opfer. Im so genannten Schweizerkrieg oder Schwabenkrieg von 1499 wurde ein «Burgenbrennen» veranstaltet mit dem einzigen Ziel, die verhassten Symbole des Adels zu zerstören. Und was Gewalt



Bilder: Urs Oskat Keller

Im Rittersaal von Schloss Kyburg.



Das Schloss Kyburg ist romantisch umwaldet.

nicht schaffte, erledigte die Zeit.

Sorgen eines Schlossherrn, der sich verklavt fühlt

Nachdem der Kanton Zürich die Kyburg 1832 versteigert hatte, wäre sie beinahe für den Abbruch und als Baumaterial für eine Fabrik verkauft worden. Altertumsfreunde aus Winterthur und Zürich wehrten sich dagegen. Während etwa 100 Jahren bewohnten Private das Schloss. Alexander Sobansky (1799–1861) nahm 1830 am nationalen Aufstand Polens gegen Russland teil. Nach der Niederschlagung der Revolution wurden seine Güter konfisziert. Die Familie emigrierte mit anderen polnischen Adligen. 1835 erwarb Sobansky die Kyburg für 12 000 Gulden und fand schnell Anschluss bei vornehmen Winterthurer Familien, die auf ihre blaublütige Bekanntheit stolz waren. Möglich, dass sich Gottfried Keller durch diese Geschichte zu seiner Novelle «Kleider machen Leute» anregen liess. Nach Sobanskys Tod übernahm der Winterthurer Kaufmann Matthäus Pfau die Burg, die er mit seiner Familie bewohnte, aber auch als Museum für seine Kunstschätze der Öffentlichkeit zugänglich machte. Von seinen Erben erwarb der weitgereis-

te Kaufmann Eduard Bodmer (1837–1914) aus Oetwil am See dem im Unterhalt sehr teuren Wohnsitz. «Zum Glück ist der Schlossbesuch nicht zu stark gewesen diesen Sommer, sonst hätten wir es nicht ausgehalten. Ich denke mit allem Ernst daran, mir dieses Servitut vom Hals zu schaffen», notierte Schlossherr Bodmer am 4. September 1907 seine Sorgen. 1917 dann ging die Kyburg mit finanzieller Unterstützung der Eidgenossenschaft, der Städte Zürich und Winterthur für 150 000 Franken in den Besitz des Kantons Zürich über. Wegen seiner Verdienste um die Kyburg wurde Bodmer 1891 zum Ehrenmitglied der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft ernannt.

Zeitspuren mit 800 Jahre Leben auf der Kyburg

Burgfräulein oder Schlossherr für wenigstens eine Nacht zu sein, das wünschen viele der jährlich aufmarschierenden 45 000 Besucher auf der Kyburg. Leider hat dieses Privileg nur der Schlosswart. Mittelalterliche Burgen dienen – oder das, was von



Bild: Urs Oskar Keller

Die Trutzburg bei Winterthur wurde während 800 Jahren immer wieder umgebaut und umgenutzt.

ihnen übrig ist – als Museen oder Ausflugsziele. Oder als Domizile für Reiche und Superreiche. Sie werden restauriert, gepflegt oder auch schon mal komplett ab- und in fernen Ländern wieder aufgebaut.

Spurensuche auf Schloss Kyburg mit imposanter Aussicht in alle Himmelsrichtungen auf 670 Metern über Meer: Falls Sie schon immer wissen wollten, wie es auf einem Ritterfest zu- und herging, was Frau Landvögtin den Gästen aufsichtete, wie es dem Dieb Johannes Grün aus

Kaufbeuren oder der als Kindsmörderin angeklagten Cleophea Isler aus Weisslingen erging, warum die adeligen Männer und Frauen bunte Schlupfröcke trugen, was ein Ritter unter der Rüstung trug, wie alt und echt die Eiserne Jungfrau wirklich ist, wie im Mittelalter eine Burg gebaut wurde, was sich der Bürgermeister von Zürich für die Reise nach Paris zum französischen König in seinen Koffer packen liess: Dann besuchen Sie das Museum Schloss Kyburg. Hier erfahren Sie mehr über 800 Jahre pri-

vates und öffentliches Leben der Leute auf der Burg und auf dem Land. Ein Tipp von Silvia Schlegel, Co-Leiterin des Museums: «Nehmen Sie teil an einem Richtertag und erforschen Sie Keller und Estrich. Sind Sie Gast am Herbstfest des Landvogts, dem «Grossen Brauch» oder versuchen Sie sich an der Hebezeuge aus dem Mittelalter. Oder testen Sie einfach ihren Geruchssinn und versuchen Sie, die früher verwendeten Gewürze zu erschnuppeln.»

| Urs Oskar Keller

Schluss Kyburg: Was Sie wissen müssen

Öffnungszeiten

Winter (1. Nov. bis 20. März): Sa und So jeweils 10.30 bis 16.30 Uhr. Gruppen nach Absprache auch wochentags. Sommer (21. März bis 31. Okt.): Di bis So jeweils 10.30 bis 17.30 Uhr.

Geöffnet auch an Karfreitag, Ostersonntag und -montag, 1. Mai, Auffahrt, Pfingstsonntag und -montag, 1. August und eidg. Buss- und Betttag, 2. Januar. Geschlossen an Weihnachten, Stephanstag, Neujahrstag.

Eintrittspreise

Erwachsene 8 Fr., Gruppen (ab 15 Pers.) 6 Fr. pro Person, Ermässigte (AHV, Legi) 6 Fr., Kinder 3 Fr. und Schulklassen 2 Fr. pro Schüler. Bei

Anreise mit Bahn/Bus ist der Eintritt für Kinder mit der Juniorkarte in Begleitung eines Elternteils (oder der Enkelkarte in Begleitung eines Grosselternteils) gratis.

Allgemeine Information

Informationen, Führungen, Reservationen: Museum Schloss Kyburg, 8314 Kyburg, Tel. 052 232 46 64, E-Mail: museum@schlosskyburg.ch

Unterhalb des Schlosses an der Töss laden zahlreiche Feuerstellen zum Picknicken ein und unter den Linden vor dem Schloss stehen sonnige und schattige Bänke zum Rasten zur Verfügung. Im Schloss sind das Picknicken und

das Rauchen verboten. Hunde haben keinen Zutritt. Rucksäcke und grosse Taschen müssen an der Kasse abgegeben werden.

Anreise

– Öffentlicher Verkehr: Bus 655 ab Effretikon (S-Bahn Verbindungen von Zürich, Winterthur, Wetzikon) nach Kyburg, Gemeindehaus oder S 26 bis Sennhof-Kyburg, von dort ½ Stunde zu Fuss. Bei Anreise mit Bahn/Bus ist der Eintritt für Kinder auf der Familienkarte gratis.

– Mit dem Auto: A1 bis Ausfahrt Kempthal, von dort via Kempthal, Ottikon nach Kyburg. Parkplatz am Dorfeingang, keine Parkplätze beim Schloss.
– Zu Fuss: Verschiedene, gut aus-

geschilderte Wanderwege führen aus allen Himmelsrichtungen zum Schloss Kyburg. Von Winterthur über den Eschenberg zirka 1¼ Stunden, von Weisslingen über den Brüggerberg zirka 1½ und von Kempthal über Billikon etwa 1½ Stunden. Oder am besten verbinden Sie den Besuch mit einer Radtour. Zahlreiche wenig befahrene Landstrassen führen von Wetzikon, vom Tössstal oder vom Tal der Kempt zur Burg.

Links

www.schlosskyburg.ch
www.kyburgiade.ch
www.kyburg.ch
www.zvv.ch
www.burgen.ch